

2011

**Geschäftsbericht
der *winsecura*
Pensionskasse AG**



Kennzahlen

	2011	2010
Beitragseinnahmen in Mio. Euro		
Posten I.1.a) der Gewinn- und Verlustrechnung	67,0	61,7
Versicherungsbestand		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	70,6	63,4
- Anzahl der Verträge	72.764	65.018
Neuzugang		
- Anzahl der Verträge	9.129	6.877
- in Mio. Euro laufende Beiträge	13,1	9,9
- in Mio. Euro Einmalbeiträge	1,1	0,0
Abgang durch Storno		
- in Mio. Euro laufende Beiträge	5,3	5,4
- in Prozent des mittleren Jahresbestand (Stückzahl)	1,2	2,6
Leistungen zugunsten unserer Kunden in Mio. Euro	70,3	62,4
davon		
- ausgezahlte Leistungen in Mio. Euro	6,0	4,6
- Zuwachs der Leistungsverpflichtungen in Mio. Euro	64,3	57,8
Verwaltungskosten in % der Bruttobeiträge	3,0	1,9
Kapitalanlagen in Mio. Euro	359,3	293,5
- Nettoverzinsung des lfd. Geschäftsjahres in %	5,1	4,1
Bruttoüberschuss in Mio. Euro	3,7	2,7
Jahresüberschuss in Tsd. Euro	0	29
Gezeichnetes Kapital in Mio. Euro	10,0	10,0
Eigenkapital in Mio. Euro	20,9	20,9

Inhaltsverzeichnis

Aufsichtsrat	4
Vorstand.....	4
Lagebericht	5
Geschäfts- und Rahmenbedingungen.....	5
Deutsche Wirtschaft: Erneutes Wachstum trotz Schuldenkrise	5
Deutsche Versicherungswirtschaft: Erstmals Beitragsrückgang.....	6
Niedrigzinspolitik und Solvency II.....	6
Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2011	6
Mehr Effizienz zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit.	7
Mitgliedschaft im Sicherungsfonds.....	7
Überblick über den Geschäftsverlauf 2011	8
Geschäftsergebnis.....	8
Risiken der zukünftigen Entwicklung.....	13
Sonstige Angaben	24
Nachtragsbericht	25
Ausblick und Chancen.....	25
Erklärung über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	26
Anlagen zum Lagebericht	27
Betriebene Versicherungsarten.....	27
Statistische Angaben.....	28
Gewinnverwendungsvorschlag	32
Jahresabschluss	33
Bilanz zum 31. Dezember 2011	33
Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar bis 31. Dezember 2011	36
Anhang.....	38
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.....	38
Angaben zu Bilanz.....	43
Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	50
Überschussbeteiligung für Versicherungsnehmer.....	51
Sonstige Angaben	55
Bestätigungsvermerk des	58
Abschlussprüfers	58
Bericht des Aufsichtsrats	59
Impressum	61

Aufsichtsrat

Werner Bartels

Vorsitzender
Leiter des Bereiches Vorsorge Fachbereich der AXA Konzern AG

Jürgen Nake

Stellv. Vorsitzender
Projektleiter im Risikomanagement /
Versicherungstechnik Leben der AXA
Konzern AG und Mitglied des Vorstandes
der Rheinisch-Westfälische Sterbekasse
Lebensversicherung AG, Essen

Dr. Björn Achter

Leiter des Bereiches Vorsorge Spezialvertrieb
Firmenkunden der AXA Konzern AG
und Mitglied des Vorstandes der Pro bAV
Pensionskasse AG

Vorstand

Peter Hubatzy

Vertrieb, Strategische Ausrichtung

Dr. Peter Julius (seit 1. Dezember 2011)

Innenleitung

Karl Lindenmayer (bis 30. November 2011)

Innenleitung

Lagebericht

Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Deutsche Wirtschaft: Erneutes Wachstum trotz Schuldenkrise

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2011 trotz der europäischen Schuldenkrise erneut kräftig gewachsen. Nach ersten Berechnungen des Statistischen Bundesamtes war das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt um 3,0 % höher als im Vorjahr. Damit setzte sich die Erholung der deutschen Wirtschaft auch im zweiten Jahr nach der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise fort. Im Jahr 2009 hatte die deutsche Wirtschaft die stärkste Rezession der Nachkriegszeit mit einem historischen Rückgang des Bruttoinlandsprodukts um 5,1 % erlebt, sich aber schon im Jahr darauf mit einem Anstieg um 3,7 % schneller als erwartet erholt.

Dabei war es vor allem die Kaufreude der Verbraucher, die das Wirtschaftswachstum im vergangenen Jahr stützte. Die privaten Konsumausgaben legten nach den vorläufigen Zahlen des Statistischen Bundesamtes preisbereinigt um 1,5 % zu – so stark wie zuletzt vor fünf Jahren. Doch auch in Ausrüstungen – darunter fallen hauptsächlich Maschinen und Geräte sowie Fahrzeuge – und Bauten wurde mehr investiert als ein Jahr zuvor.

Innerhalb des Wirtschaftsjahres verlief die Entwicklung allerdings nicht kontinuierlich. Der wirtschaftliche Aufschwung fand hauptsächlich in der ersten Jahreshälfte statt. Zum Jahresende erfasste der weltweite Konjunkturabschwung auch die deutsche Wirtschaft mit der Folge, dass das Bruttoinlandsprodukt im letzten Quartal 2011 um etwa 0,2 % zurückging.

Die Entwicklung an den Finanzmärkten wurde insbesondere von der Zuspitzung der Staatsschulden- und Eurokrise beeinflusst. Die zunächst auf Grie-

chenland begrenzte Schuldenkrise weitete sich auf weitere Staaten wie Irland, Italien, Portugal und Spanien aus. Die daraus resultierende Unsicherheit griff erst auf die Finanzmärkte und zum Jahresende schließlich auf die Realwirtschaft über.

Auf den Arbeitsmarkt hatte der in der zweiten Jahreshälfte einsetzende Konjunkturrückgang noch keine Auswirkungen. Im Jahresdurchschnitt 2011 waren nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit 2,98 Millionen Personen arbeitslos gemeldet, 263.000 weniger als ein Jahr zuvor. Das ist der tiefste Stand seit 20 Jahren. Die Arbeitslosenquote belief sich auf 7,1 % und nahm im Vergleich zum Vorjahr um 0,6 Prozentpunkte ab. Hauptgründe für den Rückgang waren die bessere Wirtschaftslage und die höhere Nachfrage nach Arbeitskräften. So ist laut Statistischem Bundesamt die Zahl der Erwerbstätigen um 0,5 Millionen auf 41,6 Millionen gestiegen.

Das gesamte Volkseinkommen erhöhte sich im Jahr 2011 um 3,4 % auf 1.963 Mrd. Euro. Davon entfielen 1.320 Mrd. Euro auf Arbeitnehmerentgelte. Diese stiegen gegenüber 2010 um 4,4 % und damit so stark wie seit 1992 nicht mehr. Demgegenüber nahmen die Unternehmens- und Vermögenseinkommen nur geringfügig um 1,5 % auf 644 Mrd. Euro zu. Sie hatten im Vorjahr mit + 10,5% noch einen zweistelligen Zuwachs verzeichnet.

Die Sparquote der privaten Haushalte war 2011 nach ersten vorläufigen Berechnungen des Statistischen Bundesamtes mit 11,0 % niedriger als in den vergangenen drei Jahren. 2010 hatte sie noch 11,3 % betragen. Das Geldvermögen der privaten Haushalte belief sich am Ende des 3. Quartals 2011 auf 4,66 Billionen Euro. Davon entfielen 1,40 Billionen Euro oder 30,0 % auf Ansprüche gegenüber Versicherungen.

Die Preise sind im vergangenen Jahr

deutlich gestiegen. Im Jahresdurchschnitt hat sich der Verbraucherpreisindex in Deutschland nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes um 2,3 % und damit deutlich stärker als im Vorjahr (+ 1,1 %) erhöht. Maßgeblich für die Teuerung waren vor allem starke Preiserhöhungen bei Haushaltsenergie und Kraftstoffen.

Deutsche Versicherungswirtschaft: Erstmals Beitragsrückgang

Nach Jahren des kontinuierlichen Wachstums musste die deutsche Versicherungswirtschaft im Jahr 2011 erstmals einen Beitragsrückgang hinnehmen. Die Einnahmen der im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV) organisierten Versicherer verringerten sich im vergangenen Jahr nach vorläufigen Berechnungen um 1,2 % auf 176,7 Mrd. Euro (2010: 178,9 Mrd. Euro). Aufgrund eines starken Rückgangs bei den Einmalbeiträgen reduzierten sich die Beitragseinnahmen in der Lebensversicherung (einschließlich Pensionskassen und -fonds) voraussichtlich um 5,7%.

Angesichts der anhaltenden Finanzmarkt-, Staatsschulden- und Eurokrise sowie der spürbaren Abschwächung der Konjunktur ist dies eine insgesamt zufriedenstellende Geschäftsentwicklung: Denn im nunmehr vierten „Krisenjahr“ in Folge gelang es den deutschen Versicherern, die Auswirkungen der Finanzmarkt- und Schuldenkrise für ihre Kunden weitgehend abzufedern. Historisch betrachtet erzielte die Branche 2011 ihr zweithöchstes Beitragsvolumen.

Niedrigzinspolitik und Solvency II

Durch ihre gut diversifizierte, langfristige Kapitalanlage konnte die Versicherungswirtschaft voraussichtlich auch 2011 eine Nettoverzinsung von über 4% auf ihre Kapitalanlagen erwirtschaften. Dabei kommt der Branche zugute, dass die meisten deutschen Versicherer nur in einem sehr überschaubaren Rahmen in Anleihen der sogenannten GIIPS-Staaten (Griechenland, Irland, Italien, Portugal, Spanien)

engagiert sind. Stärker macht sich demgegenüber die anhaltende Niedrigzinspolitik bemerkbar, da sie die Neuanlage deutlich erschwert.

Im vergangenen Jahr setzten die deutschen Versicherer ihre Vorbereitungen auf die künftigen Aufsichtsregeln der Europäischen Union (EU) für die Versicherungswirtschaft, Solvency II, fort. Diese Vorbereitungen müssen die Unternehmen in einer Phase vornehmen, in der die Anforderungen für die ab 2013 geltenden Regeln weiterhin nicht feststehen.

Entwicklung der betrieblichen Altersversorgung im Jahr 2011

Die starke wirtschaftliche Erholung im Jahr 2010 sorgte im Jahr 2011 für eine deutliche Entspannung der Finanz- und Ertragslage der deutschen Unternehmen. Obwohl der Personalaufwand durch Tarifsteigerungen und freiwillige Entgeltleistungen anstieg, führte die erhöhte Nachfrage im Berichtsjahr zu einer Normalisierung der Erlös- und Kostensituation. Diese vorteilhafte Entwicklung und die moderate Anzahl von Unternehmensinsolvenzen bedeutet gute Voraussetzungen für die betriebliche Altersversorgung (bAV). So wurden zum einen wieder mehr Arbeitsplätze geschaffen und zusätzliches Personal eingestellt. Zum anderen werden in vielen Branchen höhere Löhne gezahlt, die teilweise deutlich über die tariflichen Zahlungen hinausgingen.

Die vorteilhafte Arbeitsmarktentwicklung und die steigenden Entgelte begünstigen auch den privaten Verbrauch. Trotz eines nach wie vor feststellbar starken Konsums profitiert auch die betriebliche Altersversorgung von der wirtschaftlichen Entwicklung des Jahres 2011. Darüber hinaus dürfte sich auch die für das Neugeschäft ab dem 1. Januar 2012 geltende Rechnungszinsabsenkung auf das Neugeschäftsvolumen des Jahres 2011 ausgewirkt haben.

Insgesamt stieg im Markt in den Durchführungswegen Direktversicherung, Rückdeckungsversicherung und Pensi-

onskasse der Neuzugang - gemessen in laufenden Beiträgen - um 22,6 % deutlich an, während sich die Einmalbeiträge gegenüber dem Vorjahr zum Teil signifikant reduzierten.

Bei der Direktversicherung entwickelte sich der eingelöste Neuzugang gegenüber dem Vorjahr mit einem Zuwachs bei den Stückzahlen um 30,9 % und bei den neu abgeschlossenen laufenden Beiträgen um 35,9 % sehr erfreulich. Die Einmalbeiträge reduzierten sich gegenüber dem Vorjahr um 58,4 % auf 256 Mio Euro.

Bei der Rückdeckungsversicherung ging der Neuzugang nach Stückzahlen um 7,2 % auf 239.549 zurück, jedoch erhöhte sich der neuabgeschlossene laufende Beitrag um 11,2 % auf 600 Mio. Euro. Der Einmalbeitrag reduzierte sich um 18,3 %.

Die Pensionskassen verzeichneten 2011 erstmals wieder ein starkes Wachstum im Neugeschäft. So wurden 194.225 (+ 11,7 %) neue Verträge abgeschlossen, wobei der neuabgeschlossene laufende Beitrag für ein Jahr um 16,7 % auf 190 Mio. Euro zunahm. Die Einmalbeiträge stiegen um 4,5 % auf 118 Mio. Euro.

Mehr Effizienz zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit.

Der AXA Konzern hat im Geschäftsjahr 2011 die Strategie, zum Unternehmen erster Wahl für Kunden, Partner und Mitarbeiter zu werden, konsequent weiterverfolgt. Die Strategie des Konzerns,

sich nach Kundengruppen aufzustellen und den Kunden bei jedem Kontakt zu beweisen, dass AXA ihr Vertrauen wert ist, zeigt Erfolge. Um die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu stärken, hat der Konzern im Berichtsjahr ein Programm „Focus to Perform“ gestartet, mit dem die strategischen Ziele schneller, effektiver und fokussierter erreicht werden sollen. Durch umfangreiche Investitionen in Prozessverbesserungen, Automatisierung und optimierte Strukturen will die AXA Deutschland den Kundenservice weiter verbessern und gleichzeitig durch Produktivitätssteigerungen bis zum Jahr 2015 die jährlichen Kosten im Konzern um rund 220 Mio. Euro senken. Zur Erreichung dieses anspruchsvollen Zieles sind insgesamt Maßnahmen zur Einsparung von 328 Mio. Euro notwendig, um gegenläufige Effekte, wie die jährlichen Tarifsteigerungen und inflationsbedingte Kostensteigerungen, zusätzlich auszugleichen. Die winsecura Pensionskasse wird als Teil der AXA Konzern AG an diesem Programm partizipieren.

Mitgliedschaft im Sicherungsfonds

Mit ihrem Beitritt im Juli 2006 als freiwilliges Mitglied in den Sicherungsfonds für die Lebensversicherer (Protektor Lebensversicherungs-AG) gemäß § 124 ff. des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) bietet die winsecura Pensionskasse ihren Kunden zusätzliche Sicherheit.

Überblick über den Geschäftsverlauf 2011

Am Jahresende 2011 verfügte unsere Gesellschaft über einen Versicherungsbestand von 72.764 Stück – das sind 7.746 Verträge mehr als ein Jahr zuvor – mit gebuchten Beitragseinnahmen von 67,0 Mio. Euro. Die Beitragseinnahmen sind gegenüber dem Jahr 2010 um 8,5 % gestiegen, während der Markt einen deutlich geringeren Anstieg von lediglich 0,8% verzeichnete. Dadurch konnten wir unseren Marktanteil um 0,2 Prozentpunkte auf 2,4 % ausbauen.

Im Neugeschäft nahmen die statistischen laufenden Beiträge deutlich auf 13,1 Mio. Euro (+ 32,3 %) zu, auch die Zahl der neu abgeschlossenen Verträge stieg stark auf 9.129 Verträge (2010: 6.877 Verträge) an.

Die Bestandsstornoquote gemessen an der Anzahl der Verträge verbesserte sich in 2011 von 2,6 % im Vorjahr auf 1,2 %. Der Versicherungsbestand - bezogen auf die laufenden Jahresbeiträge - konnte um 11,4 % auf 70,6 Mio. Euro

Geschäftsergebnis

Marktübersicht

Nach einer Marktübersicht des Gesamtverbandes der Deutschen Versicherungswirtschaft (GDV), welche wie im Vorjahr die Daten von 25 überwiegend in den zurückliegenden Jahren neu gegründeten Pensionskassen berücksichtigt, lagen die gebuchten Bruttobeiträge 2011 mit 2,8 Mrd. Euro um 0,8 % höher als im Vorjahr. Gleichzeitig erhöhte sich der Bestand an statistischen laufenden Jahresbeiträgen um 1,0 % auf 2,7 Mrd. Euro. Die statistische Versicherungssumme der ausgewerteten Pensionskassen erhöhte sich um 1,7 % auf 68,7 Mrd. Euro. Anzahlmäßig nahm der Vertragsbestand um 3,5 % auf 3,5 Mio. Stück zu.

Der gesamte Neuzugang im Pensionskassenmarkt wuchs im Berichtsjahr um 11,7 % in der Anzahl und um 16,7 % in

und damit deutlich über der Marktentwicklung gesteigert werden.

Aus unseren Kapitalanlagen erzielten wir im Berichtsjahr mit 5,1 % (2010: 4,1 %) eine Nettoverzinsung, die deutlich über dem Vorjahresniveau lag.

Insgesamt weist die winsecura Pensionskasse ein ausgeglichenes Ergebnis in Höhe von 0 Tsd. Euro aus. Der Gewinnvortrag von 80 Tsd. Euro wird erneut auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Rückstellung für Beitragsrückerstattung haben wir im Berichtsjahr 3,7 Mio. Euro zugeführt. Diese Zuführung ist ausreichend, um für den Versicherungsbestand der winsecura Pensionskasse die für das Jahr 2011 deklarierten Überschussanteile zuzuteilen und den Schlussüberschussanteilfonds entsprechend der Überschussdeklaration weiter zu erhöhen. Die Zinsüberschussbeteiligung für 2012 wurde gegenüber dem Jahr 2011 in Folge der gesunkenen Kapitalmarktzinsen und zur Ergebnisstabilisierung von bisher 4,6 % auf 4,2 % reduziert.

der statistischen Summe. Der Neuzugang an laufenden Beiträgen stieg um 16,7 % auf 190,7 Mio. Euro, während sich der Einmalbeitrag um 6,0 % auf 118,5 Mio. Euro erhöhte.

Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme – definiert als laufender Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge – betrug im Berichtsjahr 5,4 Mrd. Euro (+ 18,3 %).

Deutliche Beitragssteigerung und erhöhter Marktanteil

Im Berichtsjahr erzielte unsere Gesellschaft um 8,5 % höhere Bruttobeitragseinnahmen von 67,0 Mio. Euro. Damit steigerte die winsecura Pensionskasse Ende 2011 ihren Marktanteil weiter von 2,2 % auf 2,4 %. Vom gesamten Beitragsvolumen entfielen 1,1 Mio. Euro auf gebuchte Einmalbeiträge. Die Beiträge aus der Rückstel-

lung für Beitragsrückerstattung (RfB) verringerten sich auf 1,4 Mio. Euro (2010: 1,7 Mio. Euro).

Positives Kapitalanlageergebnis

Das gesamte Kapitalanlageergebnis – alle Erträge abzüglich aller Aufwendungen – betrug 16,6 Mio. Euro (2010: 11,0 Mio. Euro) und erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr aufgrund gezielter Realisierung deutlich um 5,6 Mio. Euro. Dabei stiegen die laufenden Erträge um 18,3 % auf 13,0 Mio. Euro (2010: 11,0 Mio. Euro).

Aus dem Abgang von Kapitalanlagen entstanden 2011 Gewinne von 4,6 Mio. Euro und Verluste von 0,8 Mio. Euro.

Im Berichtsjahr wurden keine Zuschreibungen auf Kapitalanlagen vorgenommen (2010: 0,2 Mio. Euro). Wie im Vorjahr waren keine außerplanmäßigen Abschreibungen erforderlich.

Die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen – berechnet nach der Formel des GDV – betrug 5,1 % (2010: 4,1 %).

Kostenverlauf

Die Abschluss- und Verwaltungskosten unserer Gesellschaft betragen im Berichtsjahr insgesamt 13,3 Mio. Euro (2010: 9,9 Mio. Euro).

Die Abschlusskosten lagen mit 11,3 Mio. Euro (2010: 8,8 Mio. Euro) volumengetrieben über dem Vorjahr. Die Abschlusskostenquote - das Verhältnis der Abschlussaufwendungen zur Beitragssumme des Neugeschäfts – sank um 0,2 Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr auf 3,2 %.

Die Verwaltungskosten unserer Gesellschaft stiegen auf 2,0 Mio. Euro (2010: 1,1 Mio. Euro). Der Anstieg ist durch eine Anpassung der Allokationsschlüssel begründet, die auf Grundlage einer Arbeitswertermittlung neu erhoben wurden. Bei einem Wachstum der gebuchten Beiträge um 8,5 % stieg die Verwal-

tungskostenquote gegenüber dem Vorjahr um 1,1 Prozentpunkte auf 3,0 %.

Leistungen für unsere Kunden

Im Berichtsjahr wandten wir 2,4 Mio. Euro für Leistungen an unsere Kunden auf. Weitere 3,8 Mio. Euro wurden für Rückkäufe gezahlt und zurückgestellt.

Die Rückstellungen für Leistungsverpflichtungen gegenüber den Versicherungsnehmern (Deckungsrückstellung (vermindert um aktivierte Ansprüche gegen den Versicherungsnehmer), Ansammlungsguthaben und Rückstellung für Beitragsrückerstattung) erhöhten sich deutlich um 64,0 Mio. Euro auf 340,4 Mio. Euro.

Überschussbeteiligung der Versicherungsnehmer

Aufgrund des langjährigen historisch niedrigen Zinsniveaus und zur Ergebnisstabilisierung erfolgt für 2012 eine Absenkung der Überschussbeteiligung. Bei der winsecura Pensionskasse wird die laufende Verzinsung (Garantieverzinsung plus Zinsüberschussanteil) für das Jahr 2012 4,2 % betragen; einschließlich des Schlussgewinnanteils ergibt sich eine durchschnittliche Gesamtverzinsung von 4,5 %.

Die Überschussanteilsätze für die einzelnen Tarife sind im Anhang auf den Seiten 51 bis 54 dargestellt.

Ergebnis der operativen Geschäftstätigkeit

Der Rohüberschuss wurde für eine Zuführung zur Rückstellung für Beitragsrückerstattung in Höhe von 3,7 Mio. Euro (2010: 2,7 Mio. Euro) sowie in Höhe von 1,5 Mio. Euro (2010: 1,0 Mio. Euro) für Direktgutschriften verwendet. Die winsecura Pensionskasse weist einen Jahresüberschuss in Höhe von 0 Euro aus. Der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr in Höhe von 80 Tsd. Euro soll erneut vorgetragen werden.

Eigenkapitalausstattung

Unsere Eigenkapitalausstattung stellt sich zum 31. Dezember 2011 wie folgt dar:

in Tsd. Euro

	2011	2010
Gezeichnetes Kapital	10.000	10.000
Kapitalrücklage	10.800	10.800
Gewinnrücklagen		
Gesetzliche Rücklage	2	2
Andere Gewinnrücklagen	17	17
Bilanzgewinn	80	80
Stand am Ende des Geschäftsjahres	20.899	20.899

Erhöhter Versicherungsbestand

Im Berichtsjahr erhöhte sich der Bestand an statistisch laufendem Beitrag um 11,2 % auf 70,6 Mio. Euro. Ebenso konnte die statistische Versicherungssumme um 10,7 % auf 1,44 Mrd. Euro gesteigert werden. Die Anzahl der Verträge nahm um 7.746 (+ 11,9 %) auf 72.764 Stück zu.

Neuzugang

Im Berichtsjahr wurden 9.129 (2010: 6.877) neue Verträge abgeschlossen. Der neu abgeschlossene laufende Jahresbeitrag stieg um 32,4 % auf 13,1 Mio. Euro. Die aus dem Neuzugang resultierende Beitragssumme – definiert als laufender Jahresbeitrag multipliziert mit der Beitragszahlungsdauer zuzüglich der Einmalbeiträge – betrug im Berichtsjahr 351,3 Mio. Euro (+ 34,7 %).

Abgang

Im Geschäftsjahr 2011 gab es insgesamt 2.911 Abgänge (+ 2,0 %) mit einem statistisch laufenden Beitrag von 6,9 Mio. Euro (+ 8,0 %) und 131,8 Mio. Euro (+ 9,3 %) statistischer Versicherungssumme.

Auf die vertragsmäßigen Abläufe entfielen 198 Tsd. Euro und auf die Abgänge durch Tod 59 Tsd. Euro laufender Beitrag. Die vorzeitigen Abgänge (Rückkäufe, Umwandlungen in beitragsfreie Versicherungen sowie sonstige vorzeitige Abgänge) sind um 1,4 % auf 5,3 Mio. Euro laufenden Beitrag zurückgegangen. Die Stornoquote (vorzeitiger Abgang im Verhältnis zum mittleren Bestand bezogen auf die Stückzahl) ging auf 1,2 % (2010: 2,6 %) zurück.

Kapitalanlagenbestand wächst um 65,8 Mio. Euro

Nachdem sich in der ersten Jahreshälfte 2011 der positive Trend des vergangenen Geschäftsjahres auf den internationalen Kapitalmärkten zunächst fortsetzte, war die zweite Jahreshälfte von Unsicherheiten geprägt. Die Sorge vor einem Abkühlen der Weltwirtschaft und die kritisch beobachtete Schuldenkrise in der Eurozone hatten Kurseinbrüche an den Börsen und einen weiteren Rückgang des Zinsniveaus bonitätsstarker Anleihen zur Folge. Dies führte zu entsprechenden Wertsteigerungen im Bereich der festverzinslichen Wertpapiere, die jedoch zum Teil durch erhöhte Risikoaufschläge vereinzelter Rentenpapiere kompensiert wurden.

Die Aktienmärkte entwickelten sich im vergangenen Geschäftsjahr rückläufig. Der Deutsche Aktienindex (DAX) notierte Ende Dezember 2011 bei knapp 5900 Punkten und verzeichnete somit im Vergleich zum Jahresanfang einen Rückgang von 15 %. Im selben Zeitraum sank der europäische Aktienmarkt gemessen am EuroStoxx 50 um 17 % auf 2.317 Punkte. Im Gegensatz dazu zeigte der für den amerikanischen Aktienmarkt repräsentative S&P 500 Index, trotz signifikanter unterjähriger Schwankungen, im Vergleich zum seinem Vorjahreswert nahezu keine Veränderung.

Die Leitzinsen im US-Raum blieben im vergangenen Geschäftsjahr wie im Vorjahr unverändert bei 0 bis 0,25 %. Im Euroraum stieg der Leitzins der Europäischen Zentralbank in der Mitte des Jahres bis auf 1,5 % an und fiel bis zum Ende des Jahres wieder auf sein Vorjahresniveau von 1 %. Der Zinssatz für 10-jährige Bundesanleihen sank bis Ende Dezember auf 1,8 % und erreichte damit einen historischen Tiefststand.

Die *winsecura* Pensionskasse hat die Entwicklung an den Kapitalmärkten genutzt und durch ein ausgewogenes Kapitalanlagenportfolio die an ihre

Kunden gegebenen Leistungsversprechen erfüllt. Zudem profitierte unsere Gesellschaft von den Vorteilen als Unternehmen eines internationalen Versicherungskonzerns, um die zur Verfügung stehenden Mittel in Kapitalanlagen mit attraktiven Konditionen zu investieren.

Im Geschäftsjahr 2011 wurden verstärkt Investitionen in Hypothekendarlehen, Staatsanleihen und Anstalten der Euro-Kernländer sowie Unternehmensanleihen in Euro und US-Dollar vorgenommen. Darüber hinaus wurden Anlagen getätigt, die die Verwerfungen am Kapitalmarkt nutzen, um annähernd risikofrei zusätzliche Erträge zu erzielen.

Der Kapitalanlagebestand unserer Gesellschaft ist im Berichtsjahr um 22,4 % auf 359,3 Mio. Euro (2010: 293,5 Mio. Euro) gestiegen. Der Anlagegeschwerpunkt lag im Jahr 2011 bei den Inhaberschuldverschreibungen sowie den Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen. Insgesamt waren 70,1 % (2010: 81,8 %) der Kapitalanlagen in Namensschuldverschreibungen, Schuldscheinforderungen und Darlehen investiert. Der Bestand an Aktien und Investmentanteilen betrug 1,9 % (2010: 2,0 %) und besteht aus in Aktien investierten Publikumsfonds. Der Bestand an festverzinslich notierten Wertpapieren erhöhte sich auf 22,0 % (2010: 11,4 %) und ist dem Anlagevermögen zugeordnet.

Im Geschäftsjahr 2011 belief sich der Bestand einer von unserer Muttergesellschaft AXA, Paris, ausgegebenen Schuldverschreibung auf 5,0 Mio. Euro und wurde gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Der Bilanzausweis der Schuldverschreibung erfolgt unter Ausleihungen an verbundene Unternehmen.

Struktur der Kapitalanlagen

In Tsd. Euro

	Buch- werte 2011	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2011	Buch- werte 2010	Anteil am Be- stand	Zeit- werte 2010
Struktur der Kapitalan- lagen						
- Ausleihungen an verbundene Unter- nehmen	5.000	1,4 %	5.147	5.000	1,7 %	5.442
- Aktien, Investment- anteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.700	1,9 %	6.862	5.756	2,0 %	6.796
- Inhaberschuld- verschreibungen und andere festverzinsli- che Wertpapiere	78.908	22,0 %	82.174	33.472	11,4 %	33.895
- sonstige Ausleihun- gen	261.180	72,7 %	279.854	249.250	84,9 %	255.245
- Einlagen bei Kredit- instituten	7.500	2,0	7.500	-	-	-
Summe	359.288	100 %	381.537	293.478	100 %	301.378

Struktur der Zugänge

in Tsd. Euro

	Zugänge	Abgänge	Nettozugang
- Aktien, Investmentanteile und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	6.700	5.756	944
- Inhaberschuldverschreibungen und an- dere festverzinsliche Wertpapiere	45.542	106	45.436
- Namensschuldverschreibungen	8.500	-	8.500
- Schuldscheinforderungen und Darlehen	22.794	19.519	3.275
- übrige Ausleihungen	155	-	155
- Einlagen bei Kreditinstituten	7.500	-	7.500
Summe	91.191	25.381	65.810

Unterlassene Abschreibungen

Bei den Vermögenswerten des Anlagevermögens (gemäß § 341 b HGB) wurde im Berichtsjahr auf eine Abschreibung verzichtet. Im Jahr 2011 wurden 0,3 Mio. Euro (2010: 0,6 Mio. Euro) stille Lasten gemäß § 341 b HGB ausgewiesen; diese sind im Anhang näher erläutert.

Zeitwerte der Kapitalanlagen

Die Bewertungsreserven als Differenz zwischen dem aktuellen Marktwert und dem Buchwert erhöhten sich zum 31. Dezember 2011 auf 22,2 Mio. Euro (2010: 7,9 Mio. Euro). Auch unter Berücksichtigung von gezahlten Agien und Disagien nahmen die Bewertungsreserven deutlich auf 22,1 Mio. Euro (2010: 7,0 Mio. Euro) zu.

Risiken der zukünftigen Entwicklung

Die Einschätzungen der zukünftigen Entwicklung unseres Unternehmens beruhen in erster Linie auf Planungen, Prognosen und Erwartungen. Dementsprechend kommen insbesondere in der Berichterstattung über die Risiken und die künftige Entwicklung der Winsecura allein unsere Annahmen und Ansichten zum Ausdruck.

Wie durch § 64 a des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) gefordert, verfügen wir über ein der Größe unserer Gesellschaft angemessenes Risikomanagementsystem.

Als Risiko wird gemäß den Mindestanforderungen an das Risikomanagement für Versicherungsunternehmen (MaRisk VA) die Möglichkeit des Nichterreichens eines explizit formulierten oder sich implizit ergebenden Zieles verstanden. Dies schließt die Risikodefinition des Deutschen Rechnungslegungsstandards zur Risikoberichterstattung (DRS 5) ein, innerhalb dessen Risiken als negative künftige Entwicklung der wirtschaftlichen Lage im Vergleich zur Situation am Bilanzstichtag definiert sind.

Grundsätzlich kann zwischen folgenden Risiken unterschieden werden:

- versicherungstechnische Risiken,
- Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft,
- Risiken aus Kapitalanlagen,
- operationale und sonstige Risiken.

Im Folgenden werden unsere Organisationseinheiten des Risikomanagements und der Risikomanagementprozesse aufgezeigt. Darüber hinaus wird unsere Risikosituation im Wesentlichen anlehnend an den Deutschen Rechnungslegungsstandard zur Risikoberichterstattung von Versicherungsunternehmen (DRS 5-20) dargestellt.

Organisationseinheiten des Risikomanagements

Das Risikomanagement der winsecura ist in das konzernweite Risikomanagementsystem der AXA Deutschland eingebunden.

Aufgrund der Komplexität des Versicherungsgeschäftes ist die Risikomanagementfunktion unserer Gesellschaft auf verschiedene Organisationseinheiten und Gremien verteilt. Kontrollgremium ist der Aufsichtsrat als den Vorstand überwachendes Organ. Der Vorstand wie auch das Risikokomitee als Gremium des Gruppenvorstandes sind zuständig für die risikopolitische Ausrichtung unserer Gesellschaft sowie die Implementierung eines funktionierenden angemessenen Risikomanagements und dessen Weiterentwicklung. Die Risikorunde ist das zentrale Kommunikationsgremium für Risikothemen auf Geschäftsbereichsebene und dient der Vorbereitung des Risikokomitees. Bei der Risikorunde liegt besondere Aufmerksamkeit auf der Förderung der Risikokultur über die zentrale Risikomanagementorganisation. Darüber hinaus existiert das Compliance and Operational Risk Committee als zentrales Kommunikationsgremium für Themen zu Compliance- und operationalen Risiken. Zusätzlich werden risikorelevante Themen in diversen Spezialgremien, wie zum Beispiel dem Rückversicherungskomitee, dem Asset Liability Committee, dem Kapitalanlageausschuss und weiteren Gremien besprochen.

Zur Risikomanagementfunktion gehörende Organisationseinheiten sind

- der Bereich Value & Risk Management (zentrales Risikomanagement),
- die Risikoverantwortlichen für die Steuerung und Kontrolle der Risiken in ihrem jeweiligen Unternehmensbereich (dezentrales Risikomanagement),
- der dezentrale Risikomanager pro Ressort für die Koordination aller risikorelevanter Themen innerhalb des Ressorts und

- der Verantwortliche Aktuar sowie
- die interne Revision als unabhängige Prüfinstanz.

Der Chief Risk Officer der AXA Deutschland stellt die zeitnahe Kommunikation risikorelevanter Themen durch regelmäßige Berichterstattung an das Risikokomitee innerhalb der Gremiensitzungen beziehungsweise ad hoc sicher.

Risikomanagementprozess

Das Risikomanagement der *winsecura* erfolgt unter Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und innerbetrieblicher Vorgaben. Der Risikomanagementprozess setzt sich aus Risikoidentifikation, Analyse und Bewertung, Risikosteuerung und -überwachung sowie Kommunikation/Berichterstattung zusammen.

Risikoidentifikation: Die vollständige Erfassung aller Risiken erfolgt in Form von Risikopolicen sowie durch die Dokumentation und Beschreibung operationaler Risiken. Hierbei werden die identifizierten wesentlichen Risiken inklusive deren aufbau- und ablauforganisatorischen Regelungen dokumentiert. Die regelmäßige Risikoidentifikation erfolgt innerhalb der mindestens quartalsweise stattfindenden Risikogremiensitzungen, durch die Aktualisierung der Risikopolicen und der Dokumentation und Beschreibung operationaler Risiken, im Rahmen der strategischen Planung und der Aktualisierung der Risikostrategie. Darüber hinaus ist die Risikoidentifikation im Rahmen von Prüfungen der internen Revision möglich. Zusätzlich besteht die Möglichkeit der Ad-hoc-Berichterstattung direkt an das zentrale Risikomanagement. Risiken neuer Kapitalmarkt- und Versicherungsprodukte werden im Rahmen des standardisierten Product Approval Process (PAP) von dem Bereich Value & Risk Management unabhängig auf alle wesentlichen internen und externen Risikoeinflussfaktoren untersucht sowie deren Auswirkungen auf das Gesamtrisikoprofil bewertet. Des Weiteren gibt

es zur Identifikation operationaler Risiken einen jährlichen Risikoerhebungsprozess auf Basis einer Befragung der Vorstandsmitglieder und des Top Managements und einer Bewertung durch die jeweiligen operativen Ansprechpartner. Darüber hinaus erfolgt die Risikoidentifikation infolge einer Meldung eingetretener Risiken zur Aufnahme in die Verlustdatensammlung für operationale Risiken, im Rahmen des Information Risk Management Prozesses (IRM) oder durch das Risk Identification and Assessment (RIA) im Rahmen des Business Continuity Managements.

Risikoanalyse und -bewertung: Aufbauend auf den Ergebnissen der Risikoidentifikation erfolgt eine Analyse und Bewertung der Risiken. Ergebnis der Risikoanalyse und -bewertung ist das Risikoprofil des Unternehmens. Das vorhandene Kapital zur Risikodeckung sind die vorhandenen Eigenmittel. Diese werden auf Basis einer nach ökonomischen Prinzipien gebildeten Solvenzbilanz ermittelt. Somit können identifizierte Risiken ihrer Wesentlichkeit nach eingeordnet werden. Dadurch wird sichergestellt, dass Risiken mit wesentlicher Auswirkung auf die Wirtschafts-, Finanz- oder Ertragslage des Unternehmens identifiziert und angemessene Steuerungsmaßnahmen/-strategien definiert werden können.

Bei der Risikobewertung wird eine quantitative Einschätzung für die einzelnen Risiken sowie für das gesamte Risikoprofil unter Berücksichtigung der bereits bestehenden Steuerungsmaßnahmen abgegeben. Die übergreifende quantitative Risikobewertung erfolgt anhand des ökonomischen Risikokapitalmodells und der dort definierten und eingesetzten Bewertungsmethoden. Für Risikoarten, für die eine quantitative Risikomessung nicht sinnvoll oder möglich ist, wird eine qualitative Einschätzung vorgenommen. Das sich ergebende Risikoprofil wird gegenüber dem Vorstand der AXA Konzern AG und den Vorständen der einzelnen Versicherungsunternehmen kommuniziert, so dass diese bei der

Festlegung des Risikoappetits das aktuelle Risikoprofil beachten können. Neben qualitativen und quantitativen Methoden werden bei der Risikobewertung für ausgewählte Risiken situationsbedingt auch Sensitivitätsanalysen, Szenarioanalysen und Stresstests herangezogen.

Risikosteuerung und -

überwachung: Die Risikosteuerung umfasst das Treffen von Maßnahmen zur Risikobewältigung in der *winsecura*. Unter Risikosteuerung wird die Umsetzung entwickelter Konzepte und Prozesse im Einklang mit der von der Geschäftsleitung vorgegebenen Risikostrategie verstanden. Dadurch werden Risiken entweder bewusst akzeptiert, vermieden, vermindert oder transferiert. Durch regelmäßige Überwachung der Risiken anhand eines Soll/Ist-Abgleichs, zum Beispiel durch Nachverfolgung von Frühwarnindikatoren, werden Mängel frühzeitig erkannt. Somit wird ein Gegensteuern ermöglicht. Die Entscheidung, welche Maßnahme im speziellen Fall durchgeführt wird, erfolgt durch Abwägung des Risiko-/Ertragsprofils sowie durch Überwachung der Limite der Verlust- und Risikoindikatoren wie auch durch Beachtung der Risikotragfähigkeit beziehungsweise der Bereitschaft des Vorstandes, bestimmte Risiken zu übernehmen. Schließlich wird in Verbindung mit einer angemessenen Berichterstattung beziehungsweise Eskalation die Einhaltung der Risikostrategie sichergestellt.

Kommunikation und Berichterstattung:

Ziel der Risikoberichterstattung ist die Bereitstellung aller erforderlichen Risikoinformationen zur Einschätzung des unternehmensindividuellen Risikos unter Berücksichtigung aufsichtsrechtlicher und interner Steuerungsanforderungen. Neben der Ergebnisberichterstattung zum ökonomischen Risikokapital wird auf Konzernebene regelmäßig ein Risikobericht verfasst, der den Vorständen der Versicherungsgesellschaften vorgelegt und an das dezentrale Risikomanagement, das Audit Committee und die

Aufsichtsbehörde übermittelt wird. Zusätzlich sind sofortige Berichterstattungspflichten, beispielsweise bei Erreichen definierter Schwellenwerte, implementiert. Risikorelevante Themen werden darüber hinaus im Rahmen des quartalsweise zusammenkommenden Risikokomitees besprochen, die zuvor innerhalb der ebenfalls quartalsweise stattfindenden Risikogremiensitzungen „Risikorunde“ und „Compliance and Operational Risk Committee“ diskutiert worden sind.

Versicherungstechnische Risiken

Die *winsecura* betreibt im Pensionskassengeschäft konventionelle Rentenversicherungen sowie Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen. Die spezifischen Risiken aus dem Pensionskassengeschäft aus Unternehmenssicht sind biometrische Risiken, Risiken aus Kundenverhalten sowie Kosten- und Zinsgarantierisiken. Ferner bestehen noch spartenspezifische Risiken aus Rechtsprechung und Gesetzgebung.

Biometrische Risiken

Biometrische Risiken entstehen aus Abweichungen des tatsächlich beobachteten Risikoverlaufs zu den Annahmen der Kalkulation wie Sterblichkeit und Berufsunfähigkeit. Sinkende Sterblichkeit, bewirkt zum Beispiel durch verbesserte medizinische Versorgung, führt bei Rentenversicherungen zu zusätzlichen Leistungen. Eine Erhöhung der Sterblichkeit, etwa hervorgerufen durch Epidemien, hätte wiederum einen gegenläufigen Effekt. In der Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherung führen Abweichungen von den eingerechneten zu den tatsächlichen Versicherungsereignissen zu Risiken. Diese gehen neben medizinischen und juristischen Veränderungen oft auch auf soziale und konjunkturelle Ursachen zurück.

Unsere Gesellschaft steuert biometrische Risiken durch ihre Produktgestaltung, Zeichnungspolitik und Rückversi-

cherungsverträge. Im Rahmen des Prozesses zur Gestaltung neuer oder in Anpassung bestehender Produkte werden Risiken identifiziert, bewertet und es wird, sofern notwendig, eine Anpassung der Produktkalkulation vorgenommen. Durch die Zeichnungspolitik wird eine risikogerechte Tarifierung sichergestellt. Je nach Ergebnis der medizinischen und finanziellen Risikoprüfungen wird dem Kunden nur unter Akzeptanz eines Beitragszuschlages oder eines Risikoausschlusses ein Versicherungsvertrag angeboten. Bei Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen wird das biometrische Risiko durch die Leistungsprüfung auf die vertraglichen Zusagen beschränkt. Hierbei wird zum Einen ausführlich geprüft, ob der Leistungsfall eingetreten ist, zum Anderen werden Hilfestellungen für eine schnelle Rückkehr des Versicherungsnehmers in das Berufsleben erteilt.

Für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen werden die bei Vertragsabschluss aktuellen von der Aufsichtsbehörde oder der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) empfohlenen Sterbetafeln verwendet. Alle in den Versicherungsverträgen zugesagten Leistungen werden dem Grundsatz der Vorsicht entsprechend berücksichtigt. Durch regelmäßige aktuarielle Analysen wird ein möglicher Anpassungsbedarf der Deckungsrückstellungen frühzeitig erkannt. Mit Ausnahme der Teilbestände mit veralteten Rechnungsgrundlagen werden die verwendeten Wahrscheinlichkeitstabellen von der Aufsichtsbehörde und der DAV als ausreichend für die Berechnung der Deckungsrückstellung angesehen. Sie enthalten nach Einschätzung des verantwortlichen Aktuars für die Gesellschaft angemessene Sicherheitsspannen. Für den Bestand an Rentenversicherungen, die nicht nach der aktuellen Sterbetafel DAV 2004 R kalkuliert sind, wurde unter Berücksichtigung der aktuellen Empfehlungen der DAV im Jahr 2011 die Deckungsrückstellung weiter verstärkt. Die Entwicklung der Sterblichkeit und Invalidisie-

rungswahrscheinlichkeiten wird weiter laufend analysiert.

Risiken aus Kundenverhalten

Risiken aus dem Verhalten von Versicherungsnehmern resultieren vor allem aus dem Stornorisiko und dem Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechts bei Rentenversicherungen.

Die Stornoquoten unserer Gesellschaft und in der Branche werden permanent beobachtet. Die Veränderung der Stornoquoten war in der Vergangenheit jedoch begrenzt, so dass das resultierende Risiko als niedrig einzuschätzen ist.

Bei anwartschaftlichen Rentenversicherungen hat der Kunde zum Zeitpunkt der Verrentung ein Kapitalwahlrecht. Dieses Risiko wird durch die Produktgestaltung beschränkt. Das angenommene Kundenverhalten wird bei der Verstärkung der Deckungsrückstellung bei Rentenversicherungen mit älteren Rechnungsgrundlagen berücksichtigt. Derzeit wird das Risiko auf Grund des Kapitalwahlrechtes als gering betrachtet. Es könnte aber steigen, falls sich herausstellt, dass sich das Kundenverhalten systematisch ändert. Aus diesem Grund erfolgt eine regelmäßige Überwachung des Kundenverhaltens.

Kostenrisiko

Das Kostenrisiko besteht darin, dass die tatsächlichen Kosten durch die inkalkulierten Kosten dauerhaft nicht finanziert werden können. Die Überwachung des Kostenrisikos erfolgt durch ein umfassendes Kostencontrolling.

Zinsgarantierisiko

Das professionelle Management der Zinsgarantien stellt eine Kernherausforderung im Rahmen des Asset Liability Managements dar. Derzeitig und auch im Rahmen der Unternehmensplanung erwartet, liegt die Nettoverzinsung der Kapitalanlagen über dem durchschnittlichen garantierten Rechnungszins des Bestandes.

Die im März 2011 geänderte Deckungsrückstellungsverordnung

(DeckRV) sieht in § 5 Abs. 3 und 4 vor, dass für Versicherungen, deren Rechnungszins über dem in § 5 Abs. 3 DeckRV definierten Referenzzins liegt, die Deckungsrückstellung um eine Zinszusatzreserve zu erhöhen ist. Dieser Referenzzins betrug Ende 2011 3,92 %. Da der höchste Rechnungszins der Tarife der *winsecura* 3,25 % beträgt und damit unter dem Referenzzins liegt, war die Bildung einer Zinszusatzreserve nicht erforderlich. Das längere Anhalten eines Niedrigzinsszenarios wie in der zweiten Hälfte des Jahres 2011 würde jedoch dazu führen, dass der Referenzzins in den nächsten Jahren weiter zurück gehen würde und die Deckungsrückstellung durch eine Zinszusatzreserve zu verstärken wäre.

Risiken aus Gesetzesänderungen

Die Deckungsrückstellung eines Versicherungsvertrages muss mindestens der Höhe des Rückkaufwertes entsprechen. Änderungen in Gesetzgebung und Rechtsprechung, die eine Erhöhung des Rückkaufwertes bewirken, führen daher auch zu einer Erhöhung der Deckungsrückstellung für den betroffenen (Teil-)Bestand. So ist nicht auszuschließen, dass sich aus Gesetzgebung und Rechtsprechung eine extensive Interpretation der vom Bundesgerichtshof zu den Rückkaufswerten am 12. Oktober 2005 und 26. September 2007 ergangenen Urteile entwickeln könnte, woraus zusätzliche, bisher nicht berücksichtigte Leistungen resultieren würden. Ob wegen dieser Entwicklungen die Rückstellungen anzupassen sind, wird regelmäßig überprüft.

Mögliche gegen uns lautende gerichtliche Einschätzungen unserer Umsetzung der VVG Reform könnten rückwirkende Auswirkungen auf unsere Leistungsverpflichtungen haben.

Der Bundesgerichtshof (BGH) hatte am 29. Juli 2009 in einem Verbandsprozess gegen ein Lebensversicherungsunternehmen ein Anerkenntnisurteil erlassen. Es handelte sich dabei um ein wettbewerbsrechtliches Verfah-

ren zu der Frage, ob der Versicherer sich im Falle unechter unterjähriger Beitragszahlung auf eine bestimmte Klausel zu Ratenzahlungszuschlägen berufen darf, ohne dass hierbei der effektive Jahreszins gemäß der Preisangabenverordnung ausgewiesen wird. Das Urteil ließ die relevanten Fragen offen, da es sich lediglich um ein Anerkenntnisurteil und damit nicht um eine Grundsatzentscheidung handelte. Darüber hinaus liegen keine Urteilsgründe vor. In der Folge gab es in den Jahren 2010 und 2011 zu diesem Sachverhalt mehrere erst- sowie zweitinstanzliche Verfahren mit unterschiedlich ausgefallenen Urteilen. Wie die aufgeworfenen Fragen letztendlich zu beurteilen sind, kann nur ein weiteres höchstrichterliches Urteil zeigen.

EuGH-Verfahren zur Gender Directive / Unisex-Tarife

Das belgische Verfassungsgericht hat dem Europäischen Gerichtshof (EuGH) im Juni 2009 die Frage zur Entscheidung vorgelegt, ob Artikel 5 (2) der Gender-Richtlinie (2004/113/EG) mit Europäischem Primärrecht (EG-Vertrag, Europäische Menschenrechtskonvention) vereinbar ist. In diesem Artikel ist ein Wahlrecht für die Mitgliedstaaten verankert. Danach dürfen die Versicherer bei der Tarifierung zwischen Frauen und Männern differenzieren, wenn der Mitgliedstaat es zulässt. Die unterschiedliche Behandlung muss sachlich begründet sein, die Begründung statistisch belegt werden.

Deutschland hat dieses Wahlrecht durch die Regelung in § 20 (2) AGG (Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) genutzt. Mit Urteil vom 1. März 2011 hat der EuGH festgestellt, dass die Berücksichtigung des Geschlechts als Risikofaktor in Versicherungsverträgen eine Diskriminierung darstellt. Da die Ausnahmevorschrift des Art. 5 (2) der Richtlinie zudem unbefristet gilt, hat der EuGH diese ab dem 21. Dezember 2012 für ungültig erklärt. Die Leitlinien der EU-Kommission zum EuGH-Urteil und ein bisheriger Entwurf zu einem Umsetzungsgesetz deuten darauf hin, dass die Änderungen nicht

das Bestands-, sondern nur das Neugeschäft betreffen werden.

Risiken aus dem Ausfall von Forderungen aus dem Versicherungsgeschäft

Die fälligen Ansprüche gegenüber Versicherungsnehmern (insbesondere aus Beitragsforderungen) sowie die Ansprüche gegenüber Versicherungsvermittlern (insbesondere aus Konsortialgeschäft) betragen zum Bilanzstichtag 1,8 Mio. Euro (2010: 2,5 Mio. Euro). Davon entfielen 0,1 Mio. Euro (2010: 0,1 Mio. Euro) auf Forderungen, die älter als 90 Tage sind.

Die Risiken aus dem Ausfall von Forderungen gegenüber Versicherungsnehmern werden durch ein IT-unterstütztes Inkasso- und Mahnsystem gesteuert.

Risiken aus Kapitalanlagen

Unsere Gesellschaft verwaltet 359 Mio. Euro (2010: 293 Mio. Euro) Kapitalanlagen. Diese werden unter strikter Beachtung der gesetzlichen, aufsichtsrechtlichen und innerbetrieblichen Richtlinien in einem strukturierten Prozess angelegt. Unter Gesamtrisikobetrachtung soll eine gleichzeitige Sicherstellung der Anlageziele Sicherheit, Rentabilität und Liquidität der Kapitalanlagen erreicht werden. Dieses wird unter anderem durch eine ausgewogene Diversifikation und strikte Begrenzung von Konzentrationsrisiken gewährleistet.

Mit der Kapitalanlage sind unvermeidbar signifikante Risiken verbunden, die durch die im Anlageprozess eingebauten Kontrollen und andere risikomindernde Maßnahmen bewusst eingegangen werden. Zum Erhalt beziehungsweise Ausbau der notwendigen Risikotragfähigkeit werden die Risiken der Kapitalanlagen aktiv gesteuert und fortlaufend an das jeweilige Kapitalmarktumfeld angepasst.

Die Kapitalanlagerisiken werden in Markt-, Kredit-, Konzentrations- und

Liquiditätsrisiken unterteilt:

Marktrisiken

Die Marktpreisrisiken unserer Gesellschaft beruhen im Wesentlichen auf potenziellen Aktienkurs-, Zins- und Spread-Änderungen.

Die Auswirkungen auf die Marktwerte der Kapitalanlagen werden in möglichen Risikoszenarien analysiert. Hierfür werden die Marktwertschwankungen von Aktien (ohne Beteiligungen und verbundene Unternehmen), Zinsprodukten und Währungen unter Berücksichtigung der bestehenden Währungssicherungen und anderer derivativer Absicherungsmechanismen simuliert. Somit werden die tatsächlichen Sensitivitäten unserer Kapitalanlagen verdeutlicht.

Die folgende Übersicht zeigt auf, wie sich eine Änderung der Aktienkurse beziehungsweise der Marktzinsen kurzfristig auswirken würde:

Aktienmarktänderung	Veränderung des Marktwertes der Kapitalanlagen
Anstieg um 35 %	+ 1,3 Mio. Euro
Anstieg um 20 %	+ 0,7 Mio. Euro
Anstieg um 10 %	+ 0,3 Mio. Euro
Sinken um 10 %	- 0,3 Mio. Euro
Sinken um 20 %	- 0,5 Mio. Euro
Sinken um 35 %	- 0,7 Mio. Euro

Renditeänderung des Rentenmarktes	Veränderung des Marktwertes der Kapitalanlagen
Anstieg um 200 Basispunkte	- 52,3 Mio. Euro
Anstieg um 100 Basispunkte	- 28,0 Mio. Euro
Sinken um 100 Basispunkte	+ 29,9 Mio. Euro
Sinken um 200 Basispunkte	+ 57,2 Mio. Euro

Das Risiko von Marktwertverlusten aus unserem Aktienexposure ist durch den Einsatz von Optionen begrenzt. Bei ungünstigen Marktentwicklungen kön-

nen außerplanmäßige Abschreibungen nicht ausgeschlossen werden.

Wir verfolgen die Entwicklung der Kapitalmärkte sehr genau. Sollten sich die zuvor gezeigten negativen Szenarien im laufenden Geschäftsjahr ganz oder teilweise einstellen oder am Bilanzstichtag vorliegen, werden wir entsprechende Maßnahmen ergreifen. Diese beinhalten unter anderem mögliche Abschreibungen auf die nachhaltigen Werte einzelner Kapitalanlagen, den selektiven Verkauf einzelner Titel und den optionalen Einsatz von Wert sicherungsmaßnahmen, um die Portfolios kurzfristig gegen weitere Wertverluste abzusichern.

Kreditrisiken

Das Kreditrisiko umfasst die Insolvenz, den Zahlungsverzug und die Bonitätsverschlechterung des Schuldners beziehungsweise Emittenten von festverzinslichen Wertpapieren, Darlehen und Derivaten.

Zur Reduktion des Kreditrisikos werden hauptsächlich Investitionen beziehungsweise Darlehensvergaben bei Emittenten und Schuldern mit einer guten bis sehr guten Bonität getätigt. Die Einstufung der Bonität von Emittenten festverzinslicher Wertpapiere erfolgt entweder mit Hilfe von Ratingagenturen oder nach einheitlichen internen Maßstäben und wird mit kontinuierlichen Kontrollprozessen überprüft.

Zusätzlich zur Überwachung der Ratings nehmen wir in Zusammenarbeit mit den von uns mandatierten Vermögensverwaltern Detailanalysen zu potenziell ausfallgefährdeten Wertpapieren vor, auf deren Basis dann über risikomindernde Maßnahmen entschieden wird. Für diese Analysen werden alle im Markt vorhandenen Informationen herangezogen.

Einlagen bei Kreditinstituten erfolgen ausnahmslos bei Banken, die über ein Investment Grade Rating verfügen.

Das Einzelengagement unterliegt der regelmäßigen Überwachung. Mit Hilfe

unserer Kontrollverfahren für den Zins- und Tilgungsdienst sowie unseres Mahnverfahrens erhalten wir einen detaillierten Überblick über ausstehende Zahlungen.

Die Kontrahenten der Derivatepositionen verfügen ausnahmslos über ein Investment Grade Rating, sofern die Geschäfte nicht über die Terminbörse Eurex abgewickelt wurden. Das Gegenparteirisiko der Derivategeschäfte wird fortlaufend durch die Stellung von Sicherheiten (Collateral) abgesichert.

Durch die Krise an den Finanzmärkten und die Verschlechterung der allgemeinen Wirtschaftslage hat sich das Kreditrisiko in den vergangenen Jahren signifikant erhöht. Auch unsere Gesellschaft hält Kapitalanlagen, deren Bonität vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise in der Öffentlichkeit diskutiert wurde und die teilweise von signifikanten Spread-Ausweitungen betroffen waren.

Unsere Gesellschaft hält Fremdkapitalinstrumente, die von nationalen und internationalen Banken sowie sonstigen Unternehmen außerhalb des Finanzsektors emittiert wurden (9,4 % der Kapitalanlagen auf Marktwertbasis). Dieses Exposure wird entweder direkt oder über strukturierte Produkte gehalten und enthält zu einem geringen Teil auch Instrumente von niedriger Seniorität wie nachrangige Darlehen und Genussscheine. Die überwiegende Mehrheit der Unternehmensanleihen ist im Bereich Investment Grade geratet.

Das Portfolio der Genussscheine (Nominalwert 9 Mio. Euro) besteht zu einem großen Teil aus Papieren von Sparkassen und Landesbanken. Aufgrund der schwierigen Situation insbesondere einiger Landesbanken besteht bei deren Genussscheinen weiterhin das Risiko, dass als Folge von Bilanzverlusten ergebnisabhängige Kupons nicht ausgezahlt werden und das Kapital herabgesetzt werden kann. Im vergangenen Geschäftsjahr wurden keine außerplanmäßigen Abschreibungen auf Genussscheine vorgenommen. Die

stille Last wurde zum Jahresende auf Basis unserer internen Prognoserechnungen als nicht nachhaltig bewertet. Bei nachhaltigen, signifikanten Marktverschlechterungen sind außerplanmäßige Abschreibungen jedoch nicht ausgeschlossen.

Der größte Teil unserer Rentenbestände ist besichert beziehungsweise von öffentlichen Emittenten ausgegeben und daher nur einem minimalen Ausfallrisiko ausgesetzt. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass sich in der Zukunft die Bonität einzelner Emittenten verschlechtert und damit Abschreibungsbedarf entstehen könnte.

Konzentrationsrisiken

Durch Konzentrationsrisiken wird die Diversifizierung des Portfolios vermindert, wodurch das Risiko hoher Verluste aufgrund von Einzelpositionen steigt. Sie stehen daher im engen Zusammenhang mit Markt- und Kreditrisiken. Konzentrationsrisiken werden durch Definition von Limiten auf Einzelpositionen und den Einsatz von Derivaten gesteuert und regelmäßig überwacht.

Liquiditätsrisiken

Aufgrund der vorab vereinnahmten sowie verzinslich und liquide angelegten Beiträge ist das Liquiditätsrisiko für Versicherungsunternehmen grundsätzlich gut steuerbar. Wir tragen dem Risiko unzureichender Liquidität durch eine mehrjährige Planung der Zahlungsströme Rechnung. Zusätzlich erfolgt für einen rollierenden Zwölfmonatszeitraum eine Prognose auf Monatsbasis. Für die Überwachung des Liquiditätsrisikos wird darüber hinaus ein Liquiditätsstresstest durchgeführt.

Insgesamt wird bei der Kapitalanlage auf einen hohen Anteil liquider und fungibler Kapitalanlagen geachtet, damit wir den Verpflichtungen gegenüber unseren Versicherungskunden jederzeit nachkommen können. Bei einem eventuell auftretenden unvorhergesehenen Liquiditätsbedarf wird konzernintern Liquidität zur Verfügung gestellt.

Risikosteuerung der Kapitalanlagen

Innerhalb des AXA Konzerns sind umfassende Governance-Strukturen, Steuerungsmaßnahmen und Richtlinien zur Risikosteuerung der Kapitalanlagen implementiert. Das Asset Liability Management-Komitee schlägt die Kapitalanlagestrategie vor, der Vorstand entscheidet hierüber. Der Kapitalanlageausschuss implementiert und überwacht die strategische Aufteilung der Kapitalanlagen nach Kapitalanlagearten (Asset Allocation) und die Einhaltung vorgegebener Limitsysteme. Darüber hinaus gilt eine umfassende interne Richtlinie (Investment Guidelines) für alle Kapitalanlagen. Die aufsichtsrechtlichen Vorschriften zur Mischung und Streuung werden eingehalten. Zusätzlich werden Konzentrationsrisiken durch das gruppenweite Risikomanagement monatlich ausgewertet und überwacht.

Ziel des strukturierten Anlageprozesses ist es, die Risiken in den Portfolios durch systematische und kontrollierte Abläufe zu steuern. Anlageentscheidungen werden auf Basis von Asset Liability Management-Analysen vor dem Hintergrund der versicherungstechnischen Verpflichtungen, der Bewertungsreserven und der Eigenkapitalausstattung getätigt. Im Rahmen der strategischen und taktischen Asset Allocation bestehen prozentuale Begrenzungen für die einzelnen Anlageklassen. Zusätzlich werden Limite für Bonität, Einzelemittenten und die Duration des festverzinslichen Portfolios definiert und überwacht. Bei der Risikoeinschätzung wird dabei von einem dem jeweiligen Risiko adäquaten Prognosezeitraum ausgegangen. Zur Bewertung der Anlagerisiken steht eine Vielzahl von Risikomanagement-Instrumenten zur Verfügung.

Zum Zwecke der effizienten Portfolioverwaltung und -steuerung wird der Einsatz derivativer Finanzinstrumente regelmäßig geprüft. Mit diesen Instrumenten werden verschiedene Motive der Portfoliosteuerung umgesetzt: Absicherung, Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung. Das Hauptmotiv

beim Einsatz von derivativen Instrumenten der Kapitalanlagen ist die Absicherung, wodurch das im Portfolio liegende wirtschaftliche Risiko reduziert wird (Hedging). Die Motive Erwerbsvorbereitung und Ertragssteigerung werden aktuell nicht verfolgt.

Monatlich wird im Kreditkomitee auf Vorstandsebene das Kreditrisiko des Gesamtportfolios sowie einzelner Anlageklassen und kritischer Emittenten besprochen.

Das Audit Committee wird regelmäßig über die aktuellen Entwicklungen und die Risikosituation des Konzerns und der Einzelgesellschaften informiert.

Operationale und sonstige Risiken

Operationale Risiken beinhalten Verluste aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen sowie aus mitarbeiter-, systembedingten oder externen Vorfällen. AXA unterscheidet hierbei die Risikokategorien interner Betrug, externer Betrug, Beschäftigungsverhältnisse und Arbeitssicherheit, Kunden-, Produkt- und Geschäftspraxis, Schäden an der Betriebs- und Geschäftsausstattung, Betriebsunterbrechung und Versagen von Systemen, Durchführungs-/Produkt-/Leistungs-/Prozessmanagement.

Als risikobewusstes Versicherungsunternehmen hat AXA Prozesse und Systeme zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der operationalen Risiken entwickelt und strebt deren Zertifizierung im Rahmen von Solvency II zum frühestmöglichen Zeitpunkt an.

Seit 2010 führt AXA eine Sammlung von Daten aus operationalen Verlusten durch. Die Methoden und Prozesse werden ständig weiterentwickelt. Der Fokus für 2012 liegt auf den Steuerungsinstrumenten für operationale Risiken. Bereits jetzt sind die operationalen Risiken in das interne Kontrollsys-

tem integriert. Für die Identifizierung, Analyse und Steuerung von Risiken im Zusammenhang mit Outsourcing-Verhältnissen ist ein Standard definiert, welcher vorsieht, dass im Vorfeld jeder Auslagerung auf Basis einer Risikoanalyse bewertet wird, ob Aktivitäten und Prozesse ausgelagert werden können und sollen.

Unternehmensgefährdende Risiken aus Schäden an der Betriebs- und Geschäftsausstattung, aus Systemausfällen und anderen Katastropheneignissen werden im Rahmen des Business Continuity Managements gesteuert. Notfallprozesse werden organisiert und alle notwendigen Präventivmaßnahmen zum Zweck der Unternehmenssicherheit ergriffen. Durch die Setzung verbindlicher Standards mit Fokus auf die operationalen Risiken sollen mögliche Negativ-Folgen reduziert und der wirtschaftliche Fortbestand der AXA jederzeit garantiert werden.

Diese Standards hat AXA per Januar 2012 aktualisiert. Im Jahr 2012 werden neue Organisationsstrukturen und Prozesse ausgerollt. Diese sehen vor, dass AXA interne und externe Bedrohungen, die eine Unterbrechung der Geschäftsprozesse zur Folge haben könnten, regelmäßig beurteilt. Diese Risikoeinschätzung erfüllt im Wesentlichen vier Aufgaben:

- Sammlung aller Informationen zur Priorisierung der Produkte, Dienstleistungen und somit Geschäftseinheiten im Rahmen der Prozesse Business Impact Analyse und Risk Identification and Assessment (RIA)
- Untersuchung und Bewertung verschiedener Strategieoptionen mit dem Ziel, wichtige Produkte und Dienstleistungen auch im Notfall bereitstellen zu können
- Entwicklung und Implementierung einer Business Continuity Reaktion, vor allem in Form von Notfallplänen
- Übung und Pflege der Business Continuity Management-Vorkehrungen

Das Business Continuity Management trägt die Verantwortung für die form- und termingerechte Durchführung der Risikoeinschätzung.

Weitere ständig überwachte Risiken sind die strategischen Risiken, Reputations- und sonstige Rechtsrisiken:

Die strategischen Risiken werden durch einen regelmäßigen systematischen Strategieentwicklungs- und Umsetzungsprozess gesteuert, in dem bereits zum Zeitpunkt der Definition von strategischen Initiativen Chancen und Risiken identifiziert und abgewogen werden.

Zur Steuerung des Reputationsrisikos existieren Vorgaben hinsichtlich der Informationspolitik gegenüber Dritten. Des Weiteren wird die Medienberichterstattung kontinuierlich verfolgt, um auf die Gefahr eines Reputationsverlustes aufgrund negativer Berichterstattung zeitnah reagieren zu können. Gleichzeitig werden wesentliche Geschäftsentscheidungen auch auf mögliche Reputationsrisiken hin geprüft.

Sonstige Rechtsrisiken, das heißt solche, die sich aus heutiger Sicht noch nicht konkretisieren, werden durch eine kontinuierliche Beobachtung der aktuellen Rechtssetzungsverfahren und der aufsichtsrechtlichen Entwicklungen auf nationaler wie europäischer Ebene sowie der relevanten Gerichtsent-scheide frühzeitig identifiziert. Die Beobachtung wird sowohl durch die einzelnen Fachbereiche als auch fachbereichsübergreifend durch den Bereich Recht & Compliance durchgeführt. Im Bedarfsfall werden von den betroffenen Fachbereichen frühzeitig Analysen erstellt, um zu gewährleisten, dass das Unternehmen auf die möglichen rechtlichen Veränderungen vorbereitet ist.

Kapitalmanagement und Solvabilität

Die Steuerung der Kapitalbasis erfolgt nach den aufsichtsrechtlichen Bestimmungen. Ziel ist, die jederzeitige Erfüllung der versicherungsvertraglichen

Verpflichtungen sicherstellen zu können – selbst wenn im Extremfall die hierfür gebildeten versicherungstechnischen Rückstellungen unzureichend wären. Für die Bereitstellung des entsprechenden Eigenkapitals wird eine angemessene Verzinsung angestrebt.

Für die Solvabilität unserer Gesellschaft wurden alle aufsichtsrechtlichen Anforderungen erfüllt. Der Bedeckungssatz für 2011 beträgt 139,3 % (2010: 145,2 %).

Ziel der Solvency II-Richtlinie der EU-Kommission ist es, das Versicherungsaufsichtsrecht auf europäischer Ebene neu und einheitlich zu regeln. Hierzu gehört zum einen die Neuregelung der Solvenzanforderungen auf Basis risikoorientierter Kapitalmodelle (Säule I). Zum anderen wird ein prinzipienbasierter Anforderungskatalog an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen definiert, so dass die neuen Regelungen zur risikobasierten Eigenmittelvorschrift durch qualitative Anforderungen ergänzt werden (Säule II). Darüber hinaus werden Veröffentlichungspflichten definiert (Säule III). Die Solvency II-Regelungen wurden im EU-Parlament im Jahr 2009 verabschiedet. Der Solvency II-Richtlinie vorgehend, wurde die nationale Umsetzung von Solvency II bereits durch die zum Jahresbeginn 2008 in Kraft getretene VAG-Novelle (§ 64a VAG und § 55c VAG, VAG = Versicherungsaufsichtsgesetz) sowie das Rundschreiben 3/2009 (VA) der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) - Aufsichtsrechtliche Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk VA) begonnen. Dem folgten mit § 64b VAG und der Versicherungs-Vergütungsverordnung (VersVergV) weitere Ergänzungen im Jahr 2010.

Ungeachtet dessen, dass Änderungen der Solvency II-Rahmenrichtlinie für das erste Halbjahr 2012 durch die Omnibus II-Richtlinie erwartet werden, wurde in der zweiten Jahreshälfte 2011 die nationale Umsetzung weiter vorangetrieben (10. VAG Novelle).

Innerhalb von § 64a VAG werden die Komponenten eines angemessenen Risikomanagements definiert. Das Rundschreiben „Mindestanforderungen an das Risikomanagement VA (Ma-Risk VA)“ der BaFin stellt die Durchführungsverordnung des § 64a VAG dar. Mit dem Inkraftsetzen des § 55c VAG haben Versicherungsunternehmen den an den Vorstand gerichteten Risikobericht in gleicher Form und mit gleichem Inhalt der Aufsichtsbehörde vorzulegen. § 64b VAG sowie die VersVergV definieren die Anforderungen an die Vergütungssysteme von Versicherungssystemen.

Die Solvency II-Regelungen werden voraussichtlich zum Jahresbeginn 2013 in Kraft treten. Bis dahin müssen die Vorgaben der Richtlinie in nationales Recht umgesetzt werden. Für die vollumfängliche verbindliche Anwendung wird für die Versicherer voraus-

sichtlich eine Frist bis zum 1. Januar 2014 eingeräumt werden.

Derzeit entwickelt die AXA Gruppe ein Modell der ökonomischen Risikokapitalberechnung, das voraussichtlich unter Solvency II als internes Modell dienen wird. Neben den Anforderungen aus Säule I bereitet sich die AXA Deutschland derzeit ebenfalls intensiv auf die Anforderungen aus Säule II und Säule III vor.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

Zum jetzigen Zeitpunkt sind keine Risiken bekannt, die den Fortbestand der *winsecura* gefährden. Die vorhandenen Eigenmittel von 28,1 Mio. Euro übersteigen die zur Erfüllung der Solvabilitätsanforderungen notwendigen Eigenmittel um 7,9 Mio. Euro. (139,3 %).

Sonstige Angaben

Zusammenarbeit im Konzern

Die Geschäftsfunktionen unserer Gesellschaft werden von Dienstleistungsgesellschaften des deutschen AXA Konzerns und der AXA Gruppe ausgeübt. Im Einzelnen haben wir die Geschäftsfunktionen unserer Gesellschaft im Rahmen von Funktionsausgliederungs- und Dienstleistungsverträgen auf folgende Gesellschaften übertragen:

- die Betriebs- und Leistungsbereiche, die Bereiche Vertriebssteuerung, Rechnungswesen, Controlling, Betriebsorganisation, EDV-Anwendungsentwicklung, Allgemeine Verwaltung, Marketing, Personalwirtschaft und -entwicklung, Rückversicherung, Recht, Steuern, Konzernkommunikation, Revision sowie die Entwicklung, Konzeption, Realisierung und Produktion von Internet und internetbasierten Dienstleistungen auf die AXA Konzern AG, Köln;
- die Betreuung der SAP-basierten Anwendungsprogramme über die AXA Konzern AG auf die die AXA Group Solutions SA, Zweigniederlassung Köln;
- die Rechenzentrums- und Kommunikationsdienstleistungen (PC, Server, Telekommunikation) über die AXA Konzern AG auf die AXA Technology Services Germany GmbH, Köln;
- die Postbearbeitung, Logistik und Archivierung über die AXA Kon-

zern AG auf die AXA Logistic Services GmbH, Köln;

- alle Funktionen aus dem Bereich der Vermögensanlage und -verwaltung über die AXA Konzern AG von der AXA Investment Managers Deutschland GmbH, Köln. Die AXA Investment Managers Deutschland GmbH wiederum hat ihrerseits die Immobilienverwaltung auf den externen Dienstleister EPM InServ GmbH, Köln und Wiesbaden, übertragen;
- die AXA Bank AG hat Aufgaben im Bereich der Fondsverwaltung übernommen;
- zur Vermittlung unser Altersvorsorgeverträge haben wir Generalagenturverträge mit der AXA Lebensversicherung AG und der Deutsche Ärzteversicherung AG abgeschlossen.

Verbandszugehörigkeit

Unsere Gesellschaft ist Mitglied im Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft e. V., Berlin, und beim Versicherungsombudsman e.V., Berlin.

Die winsecura Pensionskasse ist freiwillig dem Sicherungsfonds für Lebensversicherer, der Protektor Lebensversicherungs-AG, beigetreten.

Nachtragsbericht

Nach dem Schluss des Geschäftsjahres 2011 sind bei der winsecura Pensionskasse keine Vorgänge eingetreten, die wesentliche Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft haben.

Ausblick und Chancen

Die winsecura Pensionskasse gehört seit der Fusion der AXA mit der DBV-Winterthur zum AXA Konzern. Damit hat der AXA Konzern mit der Pro bAV Pensionskasse und der winsecura Pensionskasse zwei wettbewerbsstarke Pensionskassen am Markt. Aus wirtschaftlichen Erwägungen wurde deshalb beschlossen, das Neugeschäft ab 2012 auf eine Pensionskasse, nämlich die Pro bAV Pensionskasse, zu fokussieren. Die winsecura Pensionskasse wird daher ab der Tarifgeneration 2012 für das sogenannte „neue“ Neugeschäft geschlossen. Neuabschlüsse in am 31. Dezember 2011 bestehenden Kollektivverträge sowie dynamische Erhöhungen und Neugeschäft bei verbundenen Unternehmen von Bestandskunden werden jedoch weiter angenommen. Auch der Kundenservice wird in gewohnt guter Qualität erfolgen und die unproblematische Abwicklung aller Bestandsvorgänge ist gewährleistet. Das „neue“ Neugeschäft wird auf die Pro bAV Pensionskasse konzentriert.

Das aktuelle Marktumfeld insbesondere für Pensionskassen ist derzeit sehr heterogen. Einerseits führt die europäische Staatsschuldenkrise zu einer erhöhten Unsicherheit an den Finanzmärkten. Es wird eine klare Richtungsentscheidung für die Zukunft gefordert damit eine Stabilität wiederhergestellt wird und eine Entspannung der Finanzmarktlage erfolgen kann. Bezüglich der weiteren Konjunktorentwicklung wird derzeit jedoch noch von einer Seitwärtsentwicklung im Winterhalbjahr und einem nachfolgenden erneuten Anstieg ausgegangen. Zudem sind durch den vorherrschenden Fachkräftemangel sowie das Verbraucherver-

halten aufgrund der Situation des gesetzlichen Rentenversicherungssystems positive Effekte für die betriebliche Altersversorgung zu erwarten.

Der Gesetzgeber hat für die Tarifgeneration 2012 einen veränderten Rechnungszins vorgesehen. Der Rechnungszins beträgt nunmehr 1,75%. Auch mit diesem reduzierten garantierten Rechnungszins und nach der für das Jahr 2012 in Folge der am Kapitalmarkt anhaltenden Niedrigzinsphase erfolgten Reduktion der Zinsüberschussbeteiligung belegt die Tarifgeneration 2012 der winsecura Pensionskasse im Markt der Wettbewerbspensionskassen eine gute Position.

Es bleibt abzuwarten wie sich der nachlassende konjunkturelle Schwung auf die betriebliche Altersversorgung auswirkt. Aktuell wird zwar keine wesentliche Veränderung am Arbeitsmarkt erwartet, dennoch ist die Entwicklung der europäischen Staatsschuldenkrise auch maßgeblich für die weitere Entwicklung der Beschäftigungszahlen im Jahr 2012 in der Bundesrepublik Deutschland. Sollte sich die finanzielle Lage der europäischen Länder weiter verschärfen ist auch eine im Vergleich zu heute entgegengesetzte Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes wahrscheinlich.

Dem gegenüber steht allerdings das für die Arbeitgeber immer größer werdende Problem des qualifizierten Führungskräfte- sowie Fachkräftemangels, das durch die demographische Entwicklung in Deutschland noch verstärkt wird. Deutsche Arbeitgeber werden gezwungen sein, attraktive Leistungen zur Gewinnung und Bindung von qualifizierten Arbeitnehmern einzurichten. Die betriebliche Altersversorgung bietet hierfür in Form von arbeitgeber- und mischfinanzierten Versorgungsmodellen attraktive Lösungsmöglichkeiten.

Unabhängig von der demographischen Entwicklung sorgt die anhaltende Diskussion um das gesetzliche Rentenversicherungssystem für eine steigen-

de Nachfrage der Verbraucher nach Altersversorgungssystemen. Das Bewusstsein bei den Verbrauchern wächst, wenn auch langsam, stetig an. Aus diesem sich ändernden Verbraucherverhalten wird sicherlich auch die betriebliche Altersversorgung positive Ergebnisse erzielen können.

Die *winsecura* Pensionskasse kann bezogen auf das Bestandsneugeschäft von diesen Entwicklungen partizipieren. Sie bietet sowohl für den Arbeitgeber als auch Arbeitnehmer der bestehenden Kollektivverträge attraktive Produkte an, die flexibel auf während der Laufzeit auftretende veränderte Lebensumstände reagieren können.

Im Jahr 2012 muss sich die gesamte Versicherungsbranche bedingt durch eine neue europäische Gesetzgebung mit der Einführung von sogenannten Unisex-Tarifen beschäftigen. Bisher wurden Tarife der Lebensversicherung geschlechtsspezifisch kalkuliert. Dies muss für Verträge, die nach dem 21.

Dezember 2012 neu abgeschlossen werden, geändert werden. Es sind dann nur noch geschlechterunabhängige Rechnungsgrundlagen zu verwenden (Unisex-Tarife). Offen ist derzeit noch, ob diese Neuregelung nur für die private Altersversorgung gelten wird oder auch für die betriebliche Altersversorgung.

Darüber hinaus wird sich voraussichtlich im Jahr 2012 entscheiden, ob die Anforderungen aus Solvency II neben den Lebensversicherungsunternehmen auch die Pensionskassen betreffen werden, und ob die Solvency II - Anforderungen bereits wie ursprünglich vorgesehen ab dem 1. Januar 2013 oder erst ab einem späteren Termin zu erfüllen sind.

Entsprechend der Planung erwartet die *winsecura* Pensionskasse für 2012 und 2013 ausgeglichene Ergebnisse.

Erklärung über Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Wir haben nach § 312 AktG einen Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen mit Sitz im In- und Ausland aufgestellt und darin abschließend erklärt:

„Bei jedem Rechtsgeschäft mit verbundenen Unternehmen oder in deren Interesse oder auf deren Veranlassung mit Dritten hat unsere Gesellschaft nach den Umständen, die uns im Zeitpunkt der Vornahme des Rechtsgeschäfts

bekannt waren, eine angemessene Gegenleistung erhalten. Maßnahmen oder Rechtsgeschäfte, die auf Veranlassung oder im Interesse verbundener Unternehmen getroffen oder unterlassen wurden, führten im Geschäftsjahr 2011 zu keinem wirtschaftlichen Nachteil für unsere Gesellschaft.“

Wiesbaden, den 12. April 2012

Der Vorstand

Anlagen zum Lagebericht

Betriebene Versicherungsarten

Die Produktpalette umfasst klassische Vorsorgeprodukte wie eine Altersrente mit optionaler Hinterbliebenenversorgung. Eine Grundsicherung bei Eintritt einer Erwerbsminderung ist obligatorisch eingeschlossen. Der Fokus wird jedoch auf eine leistungsfähige Altersvorsorge gelegt.

Das Versicherungsangebot umfasst

- Rentenversicherungen
- Berufsunfähigkeits-Zusatzversicherungen
- Kollektive Hinterbliebenen-Zusatzversicherungen
- Individuelle Hinterbliebenen-Zusatzversicherungen

gegen laufende und einmalige Beitragszahlung.

Dazu ist die Wahl einer garantierten Dynamik im Rentenbezug möglich, was vor dem Hintergrund des § 16 BetrAVG zusätzliche Sicherheit gewährt.

Für Tarife, die unterschiedliche Prämien oder Leistungen für Männer und Frauen vorsehen, erfolgt die Kalkulation nach den der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) und der Deutschen Aktuarvereinigung e.V. (DAV) anerkannten statistischen und versicherungsmathematischen Daten. Ausführlichere Informationen dazu finden Sie auf unserer Internetseite www.winsecura.de.

Zu dem EuGH-Urteil vom 1. März 2011 zu geschlechtsspezifischen Versicherungstarifen wird auf den Abschnitt "Risiken der zukünftigen Entwicklung" verwiesen.

